

Quelle: NÖN.at

Adresse: <https://www.noen.at/niederoesterreich/politik/mehr-biodiversitaet-noe-grossbauer-verteidigt-renaturierungsgesetz-376345074>

Datum: 14.07.2023, 22:31

„**VERORDNETER NATURSCHUTZ**“

Öko-Großbauer aus NÖ kritisiert Renaturierungsgesetz

Der niederösterreichische Großbauer und Ökopionier Maximilian Hardegg reagiert auf den EU-Parlamentsbeschluss und erzählt der NÖN, was schief gelaufen ist und was jetzt wichtig wäre.

Von [Sophie Hartl](#) und [Norbert Oberndorfer](#). Erstellt am 14. Juli 2023 (11:56)



Für den "Landwirt mit Leidenschaft" und NÖ-Ökopionier Maximilian Hardegg sind Themen wie etwa Artenvielfalt, Tierwohl und zertifizierte nachhaltige Bewirtschaftung das Um und Auf.

( Gut Hardegg)

NÖN: Gegner des Renaturierungsgesetzes – zumindest in dieser Form - wie etwa die EVP, Bauernbund oder die FPÖ - sprechen von einer Enteignung der Bauern und malen eine Nahrungsmittelknappheit an die Wand, weil vermehrt Lebensmittel aus Nicht-EU-Ländern importiert werden müssten. Verstehen Sie diese Bedenken? Maximilian Hardegg: Die politischen Debatten zum Renaturierungsgesetz waren zuletzt von großer Verbissenheit geprägt, die notwendige Sachlichkeit ist dabei zu kurz gekommen. Der Schutz der Natur ist aber eine derart wichtige Frage, die sich eine ideologiefreie Suche nach den besten Ideen und Praxismodellen verdient hätte.

Was ist da schief gelaufen?

Hardegg: Die EU Kommission rund um Vizepräsident Timmermans hätte schon längst von ihrem missionarischen Eifer Abstand nehmen sollen und erkennen müssen, dass ein verordneter Naturschutz über die Köpfe der Landbewirtschaftler hinweg nicht funktionieren kann. Funktionieren wird der Schutz der Natur nur dann, wenn Landbewirtschaftler und Grundeigentümer motiviert werden, im Sinne der Natur freiwillig zu handeln. Das setzt eine gute Ausbildung und ein gesamtheitliches Naturverständnis voraus und ein entsprechendes Verantwortungsgefühl. Die Voraussetzungen dafür sind grundsätzlich da, die öffentliche Hand könnte aber noch viel mehr positive Anreize setzen. Es geht also darum, die Landbewirtschaftler zu motivieren und nicht in ihren Rechten zu beschneiden.

Welche Auswirkungen hat der Gesetzesbeschluss konkret auf Ihren Betrieb?

Hardegg: Für ein Abschätzen der konkreten Auswirkungen auf meinen Betrieb ist es noch zu früh, das Gesetz wird ja nochmals überarbeitet. Festhalten kann ich allerdings, dass die großen Erfolge für die Natur, welche wir auf Gut Hardegg erreicht haben, wir vielfach nicht wegen, sondern trotz der Politik erreicht haben. Unser Gut konnte als Pionierbetrieb im Bereich Biodiversität und Artenvielfalt vielfach positive Beiträge für eine Weiterentwicklung des freiwilligen ÖPUL (Anmerkung: Österreichisches Programm Umwelt Landwirtschaft) setzen.

EU-Parlamentarier Othmar Karas (ÖVP), der anders als seine Parteikollegen einem adaptierten Gesetzesvorschlag zugestimmt hat, sieht die Debatte „entgleist“. Karas fordert einen überarbeiteten Vorschlag der EU-Kommission. Soll aus Ihrer Sicht etwas geändert werden?

Hardegg: Ich schließe mich Othmar Karas an. Das Gesetz gehört überarbeitet, jetzt muss es heißen „Zurück zum Start“, denn nur mit klaren politischen Mehrheiten wird sich etwas für die Natur bewegen lassen.

Sie sind Großbauer und Großgrundbesitzer, da fallen vielleicht 20 Prozent weniger bewirtschaftete und dafür renaturierte Flächen nicht so gravierend ins Gewicht. Sind aber nicht kleinere landwirtschaftliche Betriebe dadurch gefährdet?

Hardegg: Ich sehe das nicht als eine Frage der Größe. Zweifelsfrei können große Betriebe viel für die Natur tun, Gut Hardegg ist dafür ein sehr gutes Beispiel. Aus Sicht der Natur haben große Betriebe auch einen großen Wert und sollten daher auch politisch Anerkennung dafür finden. Gut Hardegg hat auf 8 Prozent der Ackerfläche Biodiversitätsflächen für die Natur angelegt, aus Sicht der Wissenschaft und aufgrund unserer Erfahrung ist dies ausreichend, um neben der Erzeugung von Lebensmitteln auch die Natur zum Erblühen zu bringen. Das sollten auch kleinere Betriebe zustande bringen.

Das Gesetzesvorhaben soll die Biodiversität verbessern, und damit auch dem menschengemachten Klimawandel entgegenwirken. Ist das Vorhaben mit Pestizidverbot, Zurückdrängen von



Maximilian Hardegg mit seinem Hund Quincy vor dem Weinkeller.

(Foto: privat)

Monokulturen und der Wiederherstellung von ehemaligen Moorgebieten nicht zu radikal?

Hardegg: Den Green Deal finde ich als Grundgedanke wegweisend, Europa und vor allem die landwirtschaftlichen Familienbetriebe sind aus meiner Sicht prädestiniert dafür, eine nachhaltige naturfreundliche Wirtschaft umzusetzen. Da könnte Europa wirklich in der Welt Verantwortung wahrnehmen und Vorbild sein. Die Umsetzungsvorschläge sind aber wirklich schockierend weltfremd und werden die europäische Landwirtschaft völlig zurückdrängen. Damit wird zur Energieabhängigkeit die Nahrungsmittelabhängigkeit kommen. Das müssen wir unbedingt vermeiden.

Wird das neue Vorhaben besondere Auswirkungen auf die Nutztierhaltung haben?

Hardegg: Die Nutztierhaltung hat dann eine große Bedeutung, wenn sie einerseits Tierwohl umsetzt und andererseits Kreislaufwirtschaft mit positiver Umweltwirkung ermöglicht. Für Gut Hardegg ist das ein Schlüssel für fruchtbare Böden, Humusbildung und eine hohe Biodiversität. Die Auswirkungen lassen sich noch nicht abschätzen, aber zu befürchten sind eine weitere Zurückdrängung und vermehrte Importe.

ÜBER DIE PERSON

Maximilian Hardegg betreibt seit 1994 das Familiengut „**Gut Hardegg**“ mit 2.600 Hektar in Seefeld-Kadolz (Bz. Hollabrunn). Auf seinen land- und forstwirtschaftlichen Flächen wachsen zwölf

verschiedene Kulturen. Über neun Prozent seiner Flächen stellt Hardegg der Natur zur Verfügung. Er setzt sich für Biodiversität, eine zukunftsfähige Landwirtschaft und Lebensmittelsicherheit ein und wurde im März 2023 für seine Verdienste mit dem Goldenen Ehrenzeichen des Landes NÖ ausgezeichnet.